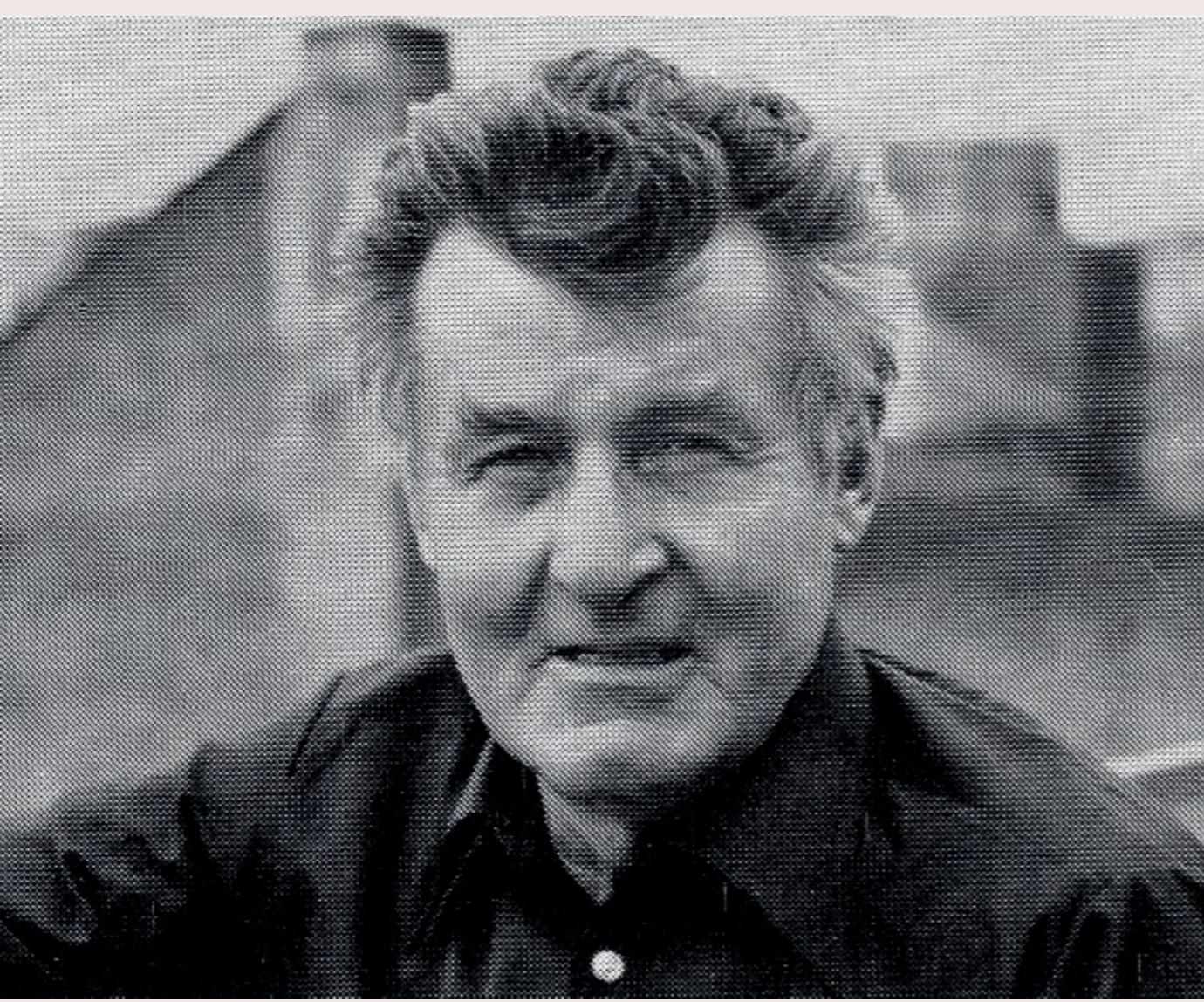


Claus Bastian



23. 3.1909

Claus Bastian wird in Biebrich am Rhein als jüngstes von sechs Kindern geboren. Sein Vater Richard war ein namhafter Ingenieur, der leitend am Hafenausbau europäischer Großstädte beteiligt und als Konstrukteur des Profils der Eisenbahnschiene bekannt war.

1911

Umzug der Familie Bastian nach Utting am Ammersee.

1918

Nach der Volksschule Utting besucht er die Realschule mit Internat in Landsberg. Dort gibt es immer wieder Reibungen mit den Autoritäten.

1924

Bastian bricht ein halbes Jahr vor der mittleren Reife die Schule ab und arbeitet als Bauer, Schmied und Schäfer.

1926

Er kehrt zur Schule zurück und geht in die Realschule Weilheim, von dort aus direkt in die Luitpold-Oberrealschule nach München.

Anschließend Studium der Rechtswissenschaften in München.

Er versucht sich auch im Boxsport, wird bayerischer Hochschulmeister.

1929

Er geht für ein Jahr an die Pariser Sorbonne. Er verkehrt in Künstlerkreisen um Dufy, van Dongen, Miro, Picasso. Sein Zubrot verdient er als Steptänzer im „Folies Bergère“.

1930

In München zurückgekehrt führt er ein mondänes Leben als Dandy, ein Mixtum aus sozialistischen und kosmopolitischen Gedanken im Kopf.

Bastian ist „ein bißl“ bei der KPD und gründet im berühmten Café Steinecke den „Marxistischen Studentenclub“, weil er sich hauptsächlich zu humanistischen Idealen hingezogen fühlt.

1931

Als NS Schläger den jüdischen Rechtslehrer Nawiasky aus der Münchner Universität verprügeln wollen, steigt Bastian auf das Katheder, um ihnen seine Verachtung entgegenzuschleudern. Sie verlachen ihn und reißen ihm die Hose herunter, um ihn zu verhöhnen.

Im selben Jahr lernt er Maria von Koczian kennen.

1932

Seine geliebte Mutter Helene stirbt im Alter von 56 Jahren, einen Tag vor dem Beginn seines Examens.

13. 2.1933

Abschluss seines juristischen Staatsexamens.

9. 3.1933

„Plötzlicher Sturz in die Absurdität“: Bastian wird morgens um vier Uhr in seiner Studentenbude in München, Kurfürstenstraße 41, verhaftet und kommt auf Umwegen über die Münchner Gefängnisse an der Ettstraße und Stadelheim nach Landsberg am Lech. „Ich weiss nicht, warum ich verhaftet wurde.“

22. 3.1933

Transport in die stillgelegte Pulver- und Munitionsfabrik bei Dachau. Auf der Fahrt werden zwei seiner Mitgefangenen während einer Rast ohne Vorwarnung auf der Flucht erschossen.

Bastian wird „ordentlich nach dem Alphabet“ als erster Häftling im KZ Dachau registriert, „historische Figur ohne eigenes Zutun“.

Zu dieser Zeit steht das Lager unter Bewachung der Bayerischen Landespolizei. Kurz darauf im April übernimmt die SS das Lager. Er bekommt die grausigen Misshandlungen und Tötungen von Mithäftlingen mit.

28. 8.1933

Bastian kommt durch glückliche Umstände und Zufallsbegegnungen frei.

1934

Trotz zahlreicher Behinderungen durch das NS-Regime gelingt es ihm, zu promovieren — ironischerweise über „Freiheitsberaubung“ — und in der Industrie- und Handelskammer eine Stelle zu finden. Er arbeitet in Strasburg und Prag.

1936

Bastian heiratet Maria von Koczian. Aus dieser Ehe werden sechs Kinder hervorgehen: Michaela, Monika (†), Thomas (†), Andreas (†), Nicola und Stephan.

Er kehrt mit seiner Ehefrau nach Dachau zurück und lebt bis 1938 in einem Haus der ehemaligen Künstlerkolonie.

1938

Umzug nach Tirol in einen Bauernhof in Going. Bastian versucht dem Kriegsdienst zu entkommen, durch die Bewirtschaftung dieses Hofes und als Simulant.

1942

Dem Russlandfeldzug kann er dadurch nicht entgehen. Er stellt sich aber seinen Offizieren als unfähige „Clownsfigur“ dar und kommt durch den Krieg „ohne einen einzigen Schuss abzugeben“.

Kurz vor der Kapitulation entrinnt er nur knapp der Todesstrafe durch ein Kriegsgericht wegen „Beleidigung des Führers“ und „Selbstverstümmelung“.

1949

Bastian wird als einer der ersten von den Amerikanern als Anwalt in München zugelassen.

Fünfziger Jahre

Als Anwalt nimmt er sich besonders der vom NS-Regime Verfolgten an. Seine Kanzlei führt mehr als 2000 Wiedergutmachungsverfahren für jüdische Familien.

Ferner wird er Rechtsberater der Albertinischen Linie der Wittelsbacher und Fachanwalt für Steuerrecht.

Er verteidigt aber auch den ehemaligen SS-Schergen Carl Friedrich Wicklmayr.

Die frühen künstlerischen Eindrücke aus Paris tragen Früchte. Autodidaktisch beginnt er, sich mit Malerei und Bildhauerei zu beschäftigen. Er erweckt den traditionellen Künstlerball in München wieder zum Leben.



Rechtsanwalt Bastian in einer Verhandlung

1959

Er heiratet Elisabeth von Reök. Aus dieser zweiten Ehe geht Sohn Philippe hervor.

Bei gemeinsamen Reisen nach Schwarzafrica lernt er Albert Schweitzer kennen, dessen Rechtsanwalt er bis zu dessen Tod wird.



Sechziger bis Mitte der siebziger Jahre

Vom Sonntagsmaler wird Bastian zum neben-, gar hauptberuflichen Künstler.

Mag er verschiedenste Inspirationen finden — auch in Aufenthalten in seinem Sommerhaus in Dalí's Nachbarschaft am nordspanischen Mittelmeer —, „Der Mensch ist das Thema meiner Kunst“.

Expressionistische, impressionistische, auch surrealistische Einflüsse mögen merklich sein, Kunstkritiker sprechen teils von „poetischen Realismus“, doch lässt er sich keiner Stilrichtung zuordnen.

Er schafft drei Kreuzwege, zwei Brunnen in München, Ölbilder, Zeichnungen in vielfältigen Techniken (Tusche, Kohle, Wachs, Aquarell) und Druckgraphiken.

Ausstellungen in München, New York, San Francisco, Saint Louis.

1966

Bastian gründet mit Konstantin von Bayern die „Münchener Kunsthalle“, die bald unter dem Mäzenat von Gunter Sachs in das „Modern Art Museum of Munich“ in der Villa Stuck münden wird, später in einer Freilufthalle.

Mitte der siebziger und achtziger Jahre

Er ist nur noch am Rande als Rechtsanwalt tätig, lebt mit seiner letzten Lebensgefährtin vom ehemals regen Gesellschaftsleben zurück gezogen in München und in der Provence.

Seine drei Kreuzwege finden ihre endgültigen Heimstätten in Augsburger und Münchener Kirchen.

Er schafft einen vierten Kreuzweg, großformatige Ölbilder, weitere Zeichnungen. Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Sein Schaffensdrang lässt auch in späten Jahren nicht nach.

1991

Er malt die Illustrationen zu seiner in Arbeit befindlichen Biographie.

Im Spätherbst erleidet er einen schweren Schlaganfall.

1992

Veröffentlichung von „Du, ich bin ... der Häftling mit der Nr. 1“, von Annna Andlauer.

Er war „gestempelt, ein Leben lang“, aber gierte nach Freiheit, Lebendigkeit und Fortentwicklung, als Künstler und als Mensch: „Werden, so lange man ist“.

26. 6.1995

Claus Bastian stirbt in München-Schwabing. „Ein grosser Mann, kein Prominenter“.

2007

Zu seinen Ehren wird in Utting eine Straße nach ihm benannt